

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915. Nr. 54.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Verleger: H. H. G. in Halle (Saale), Verleger: Straßmann & Co. in Halle (Saale).  
Zentrale Druckerei: H. H. G. in Halle (Saale).  
Zentrale Druckerei: H. H. G. in Halle (Saale).

Zweite Ausgabe

Verleger: H. H. G. in Halle (Saale), Verleger: Straßmann & Co. in Halle (Saale).  
Zentrale Druckerei: H. H. G. in Halle (Saale).  
Zentrale Druckerei: H. H. G. in Halle (Saale).

Verleger: H. H. G. in Halle (Saale), Verleger: Straßmann & Co. in Halle (Saale).  
Zentrale Druckerei: H. H. G. in Halle (Saale).  
Zentrale Druckerei: H. H. G. in Halle (Saale).

Dienstag, 2. Februar 1915.

Verleger: H. H. G. in Halle (Saale), Verleger: Straßmann & Co. in Halle (Saale).  
Zentrale Druckerei: H. H. G. in Halle (Saale).  
Zentrale Druckerei: H. H. G. in Halle (Saale).

# Unsere Unterseeboote in Tätigkeit.

### Der Eindring in England.

London, 1. Febr. Die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in der Britischen See hat hier den größten Eindring gemacht. Erst durch Ertrabotliche erfuhr die Bevölkerung die Vernichtung der drei Handelschiffe, die unmittelbar an der englischen Küste erlosch. Da Sonntag die großen Blätter nicht erscheinen, sind daher noch keine Kommentare dieser Vorgänge zu verzeichnen. Die erste Nachricht betraf, daß der Dampfer „Ben Guroch“ auf der Höhe von Freetown torpediert worden sei. Dann erfuhr man, daß das deutsche Unterseeboot „U 21“ der Besatzung 20 Minuten Zeit zum Verfehlen der Rettungsboote gewährt hat und daß diese in Freetown gesunken sei. Von Seite des Nachmittags trat die Nachricht ein, daß „U 21“ auch den Dampfer „Cinda Mandes“ von Manchester nach Belfast unterwegs, um 12 Uhr 30 Minuten, gleichfalls in den Grund gebohrt hat, nachdem die Besatzung die Rettungsboote besorgen hatte. Ein in Liverpool gegen Abend eingetroffener Dampfer brachte schließlich die Mitteilung, daß „U 21“ einen dritten Dampfer vernichtet habe. Der Kapitän eines Fischerdampfers fand eine Kiste mit 40 Rettungsbojen. Hieraus schließt man, daß das dritte verlorene Schiff ziemlich groß gewesen sein muß. Am letzten Abend gab dann Lloyd Bureau die Nachricht aus, daß der Dampfer „Micoon Garthorn“, 18 Meilen nordwestlich von der Liverpooler Bucht, von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden sei. Die Besatzung wurde durch einen Hilfsdampfer an Land gebracht. Die geretteten Mannschaften der Dampfer „Cinda Mandes“ und „Ben Guroch“ erklärten, die deutschen Offiziere hätten ihnen gesagt, es ist uns leid, können befehllos zu sein. Wir haben jedoch den Befehl, alle englischen Schiffe, die wir treffen, zu versenken. (Z. 11.)

Paris, 1. Febr. Zu den Angriffen der deutschen Unterseeboote in der französischen Küste wird noch gemeldet: Der torpedierte Dampfer „Toko Maru“ war japanischer Herkunft und fuhr nur unter englischer Flagge. Seine Besatzung betrug 57 Köpfe, die durch einen Fischerdampfer an Bord genommen wurde. Der „Toko Maru“ hatte eine große Ladung getrockneter Hammel für die englische Flotte und eine große Anzahl Rettungsbojen für die belgischen Flüchtlinge an Bord. (Z. 11.)

W. A. London, 2. Febr. „Daily News“ erkennt an, daß die Erfolge der deutschen Unterseeboote in der Britischen See bei Liverpool einen tiefen Eindruck gemacht haben. Von Vank ist aber keine Rede. Auch ist keine Räumung des Hafens vorhanden. Das Postamt „Graphic“ wurde sieben Meilen weit von einem deutschen Unterseeboot versenkt, konnte aber Liverpool erreichen. Die an Bord befindlichen etwa 200 Personen hatten Rettungsbojen erhalten, und die Rettungsboote waren in Bereitschaft.

Rom, 1. Febr. Wie dem „Mattino“ aus London berichtet wird, ruft der Feldzug der deutschen Unterseeboote gegen englische Handelschiffe die peinlichste Verblüffung der Engländer hervor. Man habe in England das Meer als für deutsche Unterseeboote als un-

erreichbar gehalten. Man fürchtete in London, daß diese neue Kriegsgattung sich immer fürchterlicher gestalten werde. (Z. 11.)

Paris, 1. Febr. Die Torpedierung des englischen Dampfers „Toko Maru“ erfolgte mittags 1 Uhr. Es bestätigt sich, daß von der Besatzung niemand unversehrt ist, und es gelang, den Dampfer langsam von einigen in der Nähe befindlichen Küstendampfern nach Sadre zu schleppen. (Z. 11.)

### Die Ladung der „Toko Maru“.

Aus Amsterdam wird berichtet: Der verlorene englische Dampfer „Toko Maru“, von dessen Besatzung 57 Mann durch ein Fischereiboot gerettet wurden, hatte 97000 gekühlte Schafe und viele Kühe für die belgischen Flüchtlinge an Bord. Das Schiff war Eigentum der Firma Shaw Savill und Alison in London und wogte 6084 Tonnen. Der Dampfer „Toko Maru“ war japanischer Herkunft und fuhr nur unter englischer Flagge. Seine Besatzung betrug 57 Köpfe. Durch einen Fischdampfer wurde die Besatzung an Bord genommen.

### Ein weiterer englischer Dampfer in den englischen Gewässern in Grund gebohrt.

London, 1. Febr. Lloyd meldet aus Douglas, daß der Dampfer „Micoon Garthorn“ am 30. Januar nordwestlich Liverpool in den Grund gebohrt wurde. Die Mannschaft ist durch das Küstenschiff „Gladys“ gerettet worden.

### Unsere Unterseeboote in der Britischen See.

W. A. Dublin, 1. Febr. (Reuter.) Der Dampfer „Cinda Mandes“ gestern nachmittag vollständig. Hinter dem Küstenschiff ein Uhr wurde er von einem deutschen Unterseeboot versenkt, das eine Meile lang hinter ihm herfuhr. Das Fischereiboot „Alister“ hat gestern zur Besatzung drei Singhauser mit Passagieren verlassen. Die Versinkungsstellen sind in der Nähe von Liverpool zu verzeichnen.

Es ist das deutsche Unterseeboot „U 21“ unter der Führung des Oberleutnants Perling, das am 5. September an der Küste Englands den Kreuzer „Bathford“ versenkte, und das jetzt im Kanal und in der Britischen See den Versinkungsstellen gegen die englischen Handelsdampfer mit allem Nachdruck begonnen hat. An der Zahl der versenkten feindlichen Schiffe läßt sich die Zehntausend des „U 21“ verzeichnen.

### Schiffs-Explosion.

London, 1. Febr. Die „Acacia“ mit Saffee, Zucker und Gütern beladen von La Plata. Die Mannschaft batte an nichts Besseres, als eine Explosion unterhalb der Wasserlinie stattfand. Das Schiff begann zu sinken und gab Signale. Französische Torpedoboote befeuerten sich zu Hilfe zu kommen. Zwei Schlepper brachten das Schiff nach dem Hafen von La Havre. Inzwischen angekommenen Leute von der Besatzung des „Toko Maru“ sagen aus, das Schiff lag in Erwartung der Zerstörung fest, als eine furchtbare Explosion unter dem Wasser stattfand. Das Wasser drang in das Schiff ein. Die Leute retteten sich in Boote und sollen nur die Schiffspapiere mitgenommen haben. Das Wetter war ruhig, jedoch die Boote in der Rage waren, in der Nähe zu bleiben, als das Schiff kenterte. Drei französische Fischdampfer näherten sich dann und retteten die Mannschaft.

### Ein spanischer Staatsmann über das Ende des Krieges.

Die spanische Presse veröffentlicht, der „A.“ zufolge, Erklärungen des ehemaligen Staatsministers und früheren spanischen Botschafters in Paris, Pereo Gallardo. Man könne, so äußerte er, noch nichts über das Ende des Konfliktes sagen. Man müßte erst den Herbst herankommen lassen. Zu dieser Zeit dürfte der Krieg einen ganz anderen Anblick bieten und zwar infolge der großen militärischen Operationen, die sich bis dahin abgepielt haben würden. Spanien müßte neutral bleiben, doch müßte die Neutralität bewaffnet und nach dem Krieg einnehmen. In dieser Weise sei auch England gegenüber zu handeln. Sollte Spanien in den Konflikt verwickelt werden, so könne es seine Unterstützung nur gegen sofortige Kompensationen bewilligen.

### Englische Grausamkeiten gegen deutsche Missionare.

Man schreibt der „Nord. Allg. Ztg.“: Zu den vielen deutschen Missionaren in überdiesigen Ländern, die während des gegenwärtigen Krieges unter unheimlicher Behandlung durch englische Behörden zu leiden haben, ge-

hört nun auch die Neutralitäre Mission in Westafrika. Bei Ausbruch des Krieges hatte sie dort nur drei vorbereitete und zwei untergeordnete Missionare. Die übrigen befanden sich zur Erholung in der Heimat. Von den Missionaren stand in einem gewissen Militärverhältnis. Er gehörte zur Erholungsarmee. Nachdem er erst eine Zeitlang in Agao an der Küste gefangen gehalten worden war, wurde er nach Nairobi an der Küste gebracht und dort mit anderen Deutschen in gewöhnliche Gefangenschaft für Schutze. — am 400 schwarze Gefangene befinden sich dort — gefangen. Nachdem er über fünf Wochen in seinem Gefängnis hatte ausbleiben müssen, wurde er wunderbarerweise am 20. September unter der Verpflegung, nichts Feindliches gegen England zu unternehmen, in die Heimat geschickt. Die übrigen Neutralitäre Missionare mußten alle auf den beiden Stationen Kenia und Agao befestigen sein, waren in ihrer Bewegungsfreiheit behindert und hatten in Agao schwarze Soldaten zur Bewachung. Jetzt traf nun am 28. September aus England ein Telegramm in Nairobi ein, daß den englischen Behörden diese an sich durchaus unnötige Behandlung der Missionare nicht genügt hat und daß sie jetzt mit ihren Frauen und einem kleinen Kinde nach London in Indien zu bringen seien, wo sie wahrscheinlich wie andere deutsche Missionare in Gefangenenlagern untergebracht werden.

Diese neue schändliche Behandlung deutscher Missionare, so schreibt das obige Blatt, die doch nur, abgesehen von ihrem eigentlichen Zweck, der zukünftigen Erholung der englischen Kolonie ihre Dienste gereicht haben, ist ein zu unerbittliches und jämmerliches Unterjochen, daß es nur die tiefste Empörung auslösen kann.

### Frankreichs oberste Zehntausend.

Der durch seinen Deutschhoh bekannte römische Kunstschriftsteller Angeli, der zuerst in Paris weilte, gibt in „Giornale d'Italia“ allerlei Andeutungen über die Stimmung der aus Bordeaux zurückgekehrten oberen Zehntausend. Diese Gesellschaft, in der Angeli zu verkehren pflegt, ist, wie er schreibt, durchaus feindsichtig. Sie glaubt nicht an die beständigen Siege der Engländer und Russen, kämpft über die Schlachtheit der französischen Heeresleitung, verhöhnt Koffre, in verdächtigt sogar die Neutralität Italiens. Alle diese Leute, Männer und Frauen, sind immer nach Angeli — voller Wut und Wut für die deutsche Sache. Sie sagen zwar, daß sie es hoffen, finden Deutschland aber allzuweit groß, schön, mächtig und stark“ und sind von jedem Lob entsetzt. Das irrenden deutscher Prinz dem französischen Meer flendet. „In einem Augenblick, wo alle Welt Deutschland hoch, sagt Angeli, finden es diese Leute nicht schick, mit der feindsichtigen Meinung zu gehen. Darum werden sie zu Deutschlands Bewunderern. Ein wahres Glück, daß wenigstens das französische Volk die Deutschen zu hoffen verliert!“

### Dom westlichen Kriegsschauplatz

Wesfische Dünkirchen. W. A. Kopenhagen, 1. Febr. Nach Meldung der Nationalitende aus Paris begann die Befreiung Dünkirchens am Donnerstag 29 Uhr und hielt eine Stunde an. Es wurden 50 Bomben abgeworfen, die viele Menschen töteten und großen Schaden anrichteten. Der verurteilte Baum war abrennend. Trotz der Besatzung auf einen Luftangriff vorbereitet war und mehrere Schimmerer fielen, sowie ein gewisses Kanonen- und Gewehrfeuer gegen die Flieger gerichtet wurde, gelang es doch nicht sie zu treffen.

### Zur Unterstützung der Belgier

London, 1. Febr. Das neutrale Bureau meldet aus La Havre: Der britische Dampfer „Tafomoru“ hatte 97000 getrocknete Hammel, sowie Kleidungsstücke für die Flüchtlinge Belgier in Frankreich an Bord.

### Das für ein Schiff ist verloren gegangen?

Der Kapitän des Fischdampfers „Mikid“ berichtet, er habe ein Behältnis mit 40 Rettungsbojen ohne jede Besatzung aufgefunden. Die Bojen läßt vermuten, daß das verlorene Schiff, dem die Rettungsbojen gehörten, von beträchtlicher Größe gewesen sei.

### Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Der russische Generalstabbericht. Petersburg, 1. Febr. Amtlicher Bericht des Großen Generalstabes: In den Westbän nördlich Gumbinnen und Pskallen rückten unsere Truppen unter beständigen Kämpfen an gewissen Punkten vor. Auf dem linken Weidjeler fand am 30. Januar in der Gegend von Borjomon ein erbitterter Kampf statt. Die Deutschen, welche dort am 29. Januar einen unserer Schützenabteilungen eingenommen hatten, wurden von uns in der Nacht zum 30. Januar angegriffen. Nach äußerst heftigem Bajonettkampf warfen wir den Feind aus den Schützengräben heraus und machten fast zwei ganze Kompagnien der Deutschen nieder, machten 3 Offiziere und 60 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Am Laufe des 30. Januar verlor der Feind von neuem, um zum Verlassen unserer vorgehobenen Schützengräben zu nötigen, wurde aber überall nach blutigem Kampf zurückgeworfen. An in einer unserer Sappen gelang es einigen feindlichen Truppenkörpern sich festzusetzen. Aus den Ausfagen Gefangener geht hervor, daß die deutschen Führer bei ihrem Angriff auf einen Teil unserer Schützengräben bei Borjomon am 28. Januar vier Regimente Infanterie ins Feuer geführt haben, von denen mehrere sehr mitgenommen wurden. In der Gegend des Dorfes Mikid, 6 Meilen südlich Weidjeler besetzte ein deutscher Vorposten am 30. Januar eine Anhöhe, die er jedoch, von unseren Aufklärungsgruppen angegriffen, wieder räumen mußte. Auf der ganzen Front auf dem linken Weidjeler erlangte unsere Artillerie durch fortgesetzte Beschießung der feindlichen Stellung merkwürdige Ergebnisse. Sie hat namentlich die Stellung des deutschen Vorpostens vernichtet, die Schützengräben beschädigt, die Menden zerstört, drei Maschinengewehre außer Kampf gesetzt und einen Teil der feindlichen Schützengräben zum Schwimmen gebracht. In den Nachmittagen dauern die Kämpfe auf der ganzen Front an. Am 30. Januar und dem Weidjeler fand ein. Infolge der Stellung ist im allgemeinen klar, was den linken Flügel auf der Front Weidjeler-Mikid anbelangt, so räumen wir erfolgreich vor und machen die feindlichen Befestigungen weithin nur allmählich ermitteln können. In der Ostbän erregte sich außer unbedeutenden Zusammenstößen der Vorposten nichts.





lang in seine volle Bedeutung nicht immer hinreichend erkannten Dienstleistungen zu erkennen, zu beschleunigen und auf einen höheren Stand zu bringen.

Weshalb gerade Gesehäftsführer? Es ist von allen Funktionen noch immer die am leichtesten zu erlernende, wenn es richtig angefaßt wird.

Die in früheren Jahren oft wenig beachteten Ergebnisse des Gesehäftsführers bei den demselben anvertrauten, aber eigentümlich und schwerfällig behandelten Betrieben dieses Dienstzweiges ihre Ursache gehabt haben.

Es ist für die große Masse der späteren Inhaberlisten von praktischem Wert.

Die dazu nötigen Auskünfte sind, teils als Solangeverträge, Schutzmittel, als verbindlichmäßig häufig zu beschaffen.

Es wird nach neuen persönlichen Erfahrungen von den jungen Lesern mit großer Passion aufgenommen.

Ob man für unsere Zeitung das eleganteste Gedicht mit „Freiheits“ oder das wohl mehr kriegerische mit „Jeden Helden“ wählt, ist dahingestellt.

Wir können und müssen dahin gelangen, daß die Möglichkeit, das Gesehäft als Solangeverträge zu benutzen, schon vor Dienstvertritt Allgemeinut unseres mütterlichen Armeeauswaches wird.

Gesehäftserwartungen des Einzelhändlers in die eigene Verantwortlichkeit, jenes Gefühl der persönlichen Sicherheit, wie es über alle Risiken im Moment der Gefahr empfindet, der es die Hilfe zum Angriff, der Drang, den entscheidenden Kampf den Kampf Mann gegen Mann zu erlangen, wird die Folge der Einführung des Gesehäftsführers in unsere Jugendabteilungen sein.

Die Hebezeugung, untergeordnet in jedem deutschen Infanterieregiment, und unter dem Namen des Hebezeuges, der Rejouten des deutschen Infanterieregiments, welche schon seit 1870 der Range des Gefreiten Mann, und aus die Angriffsarbeit am Schluß der Kämpfe leisteten.

Unser Jugendport, unsere neugebildete Körperkultur in Ehren, die Armeesitz die Gräße, die jetzt den Nutzen aus ihnen zieht, aber eins haben wir schon vergessen, die Erziehung, die Ausbildung unserer Jungmannschaft zu einem Zweikampfs mit der Waffe.

Als dem großen Kriege werden Schule, Armeesitz und Jugendpflege sich die Hand reichen zu der dem deutschen Reiche noch fehlenden, nach einseitigem Gesehäft festgelegten, durch fastlich geschulte, geprüfte und schließlich damit ausgebildeten, staatsbürgerlich und militärischen Erziehung und körperlichen Vorbereitung unserer Nachwuchs, und im Betriebe dieser Jugendpflege wird auch der Anteil der Landesverteidigung aufkommen.

### Aus Halle und Umgebung.

Hergläher nötig!

Es gehen mir aus dem Felde, besonders aus Müßiggänger und von den Grenztruppen, den Freiwilligen und Landwehrgenossen bringende Mühen um Hergläher zu gewinnen, die in ihrer eigenen ihre drei vier müßigen Hergläher ohne Hergläs und Hergläs, dazu ein Schneegläher, so fesselt ein Landwehrgenosse, daß man kaum vor Augen sieht. . . hätte ich ein Hergläs, so könnte das uns allen helfen. . . Es geht jetzt wieder eine größere Anzahl Hergläher nach Müßiggänger und nach der ruffischen Grenze hinaus. Wer ist ein Hergläs das? Wer hilft sammeln? Die erste Herglähsammlung ergab schon im August einige prächtige Stück recht guter Hergläser, inzwischen aber sind soviel neue Truppen herausgeschickelt, und der Mangel daran besteht noch sehr. Mithin, falls man ein kleiner Betrag für ein Hergläs gesandt. Frau von Drigaleski, Hergläser, 11.

Wohlfahrt am Esch der Tiere und gegen die Viehdiebstahl, Orisgrube Halle a. S. In der Hauptversammlung erklärte der 1. Vorsitzende Herr Siemann den Jahresbericht. Der Krieg, der viele Mitglieder ins Feld rief und alle Kräfte in Anspruch nimmt, hemmt nicht nur die Tätigkeit der Vereinigungen, sondern auch die des Vereins in ihrem Fortschritt; gilt es doch vor allen Dingen, der Not des Augenblicks zu begegnen. In dieser Erkenntnis hat sich auch die Ortsgruppe zum Schutze der Tiere — gemäß Vorstandsbeschlusse — bereitgefunden, 50 Mk. für das Hute Kreuz zu spenden und die Ausbildung und Fortschritt für Gutsbesitzer mit einer Summe von 50 Mk. zu unterstützen. Wären dies auch — im Verhältnis zum Bedarf — nur kleine Beiträge, so bedeuten sie doch für die noch immer bescheidene Vereinskasse eine erfreuliche Leistung. Bei der Vorstandswahl ward als 2. Vorsitzender Herr Obermüller, Hegler neu, und die übrigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Bei der Wahl wurden allgemeine Forderungen, wobei besonders der Kriegsspende gedacht, die gleich den Menschen vieles unter den Schwere des Krieges zu leiden haben. Es wurde daher beschlossen, zur Fürsorge für verwundete und pflegebedürftige Verwundete eine Beihilfe von 50 Mk. zu leisten, die dem Hergläher für verwundete Angehörige in Genesung zu spenden werden sollen. Hauptsächlich geliehen es die Beihilfe, in absehbarer Zeit abermals einen Teil unserer Mittel zur Einberufung der Kriegspost zu spenden. Die Hauptaufgabe des Vereins besteht ja darin, Warmherzigkeit zu üben, Mitleid für lebende und schmerzempfindende Wesen zu wecken und zu pflegen, solche Särlen und Gutsbesitzer mit allen zur Gebote stehenden Mitteln zu befangen; denn, wie dienen der Menschheit, indem wir der Menschlichkeit dienen.

### Börsen- und Handelsteil.

Börsenhandelsgebiß. Die Beteiligung am freien Geschäftsbetrieb an der Börse war etwas reger als an den Vorjahren. Höhere Kurse wurden für Daimler, Adler und Dapfenheim, Deutsche Waffen und Ferner für einige Werte der Güterindustrie, wie Wörsig, Oberkesselschneiderei und Carl Hagenfeldt genannt. Kaufkraft zeigte sich auch im Zusammenhang mit guten Nachrichten über die Entwicklung der Eisenindustrie für Prinz Heinrich-Bahn. Dagegen sollen sich Ballistore absehnlich haben. Von Anleihen sogen Spros, Reichsanleihe etwa an. Die übrigen blieben bei mäßigen Umsätzen besetzt. Schl. Gelb 8 1/2 Proz. und darunter. Privatdiskont 4 Proz. und darunter.

Ueber die Lage des Rohwaidmarktes während der Woche vom 23. bis 28. Januar wird der „Berliner West-Bl.“ a. a. aus Magdeburg unterm 29. Januar geschrieben: Der Eisenwaidmarkt verlor während die Woche über schon beinahe noch und sich nach dem Abgang der Eisenwaidwaren den Ausverkauf gab. Die Waidwaren entwickelten sich eine äußerst lebhaft, so daß die Preise weiter nicht unerheblich anwachsen. Seit Dienstag ist der Waidmarkt eingeleitet, der nun empfindlicher wurde, als vielfach, da der Exportation abnahm waren, die Preise der Waidwaren jedoch wieder abwärts drückten, was die Gesehäftswelt wegen Schritten umfassen und nicht bestimmen wollten. Der Waidmarkt betrug bis gestern nachmittags etwa 70 Pfennig die 50 Kilogramm für Nachzuegnisse, während gesperrte Korte

zucker weniger einbüßten. Heute vormittag machte sich eine leichte Besserung wieder bemerkbar, so daß von dem Verlußt etwa 25 Proz. eingeleitet werden konnten. Die Waidwaren Besserung weiter an. In der ersten Vormittag lag hin und wieder etwas Angebot vor, das bei den Eisenwaidern schmale Aufnahme fand. Umfänge der Waidwaren liefen nicht hoch. In der zweiten Vormittag fanden sich am Abend noch einige Waidwaren ein, die mit den bei den Eisenwaidern noch übrig gebliebenen Waidwaren schnell aufkauften. Seitdem ist das Gesehäft erneut ruhig geworden. Der Terminmarkt blieb noch immer unruhig, weil der Handel in Terminen noch nicht wieder gefaßt ist, indes mehren sich die Stimmen, die eine baldige Wiedereröffnung des Terminmarktes wünschen.

In London ist nach Meldungen über Holland die Zuckerversteuer von 1,75 auf 2 Rubel erhöht, außerdem wird ein Steuerzuschlag von 25 Koppen auf eingelagerte Zucker erhoben. In den englischen Waidwaren wird die Stimmung entweder ruhig oder festig, teilweise wurden etwas höhere Preise angesetzt. In Holland ist nach Meldungen über Holland die Zuckerversteuer von 1,75 auf 2 Rubel erhöht, außerdem wird ein Steuerzuschlag von 25 Koppen auf eingelagerte Zucker erhoben.

Am 1. Februar 1915 sind von den geliebten Preisen ein lebhafter Verkehr in mäßigen Höhen abgefallen, bezahlt wurde bis 25.15 Kronen frei Eisenwaid. Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab. Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab. Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab. Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab.

Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab. Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab. Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab. Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab.

Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab. Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab. Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab. Die Waidwaren liefen 24.20-24.30 Kronen ab.

### Die deutsche Eisenindustrie und der Krieg.

Am Sonntag hatten sich in Düsseldorf Eisenhüttenleute aus ganz Deutschland viele Vertreter der Militärbehörden abgeordnet. Herr Krupp von Bohlen- und Halbach wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Dann sprach Dr. Ing. h. c. Schröder über die Eisenindustrie unter dem Titel: „Die deutsche Eisenindustrie unter dem Krieg“. Der Redner hat die vor uns liegenden schwierigen Gesehäftslage und die Bedeutung der deutschen Eisenindustrie für die Lage der Welt hervorgehoben und dabei auf die Lage der deutschen Eisenindustrie unter dem Krieg eingegangen. Er hat die Bedeutung der deutschen Eisenindustrie für die Lage der Welt hervorgehoben und dabei auf die Lage der deutschen Eisenindustrie unter dem Krieg eingegangen.

### Getreidebericht.

Berlin, 1. Febr. Der Verkehr am Getreidemarkt war heute etwas stiller. Die Nachfrage nach Futtermitteln war immerhin noch ziemlich reger, das Angebot aber sehr klein, der Preisverhältnissen voran. Die Getreidemenge wurde unterbrochen. Die Preise wurden zu 270-300 verlangt, Getreide zu 325 gehandelt. Auswärtige Mägenhelfer war am Markt und wurde zu 14,25 M. per Zentner angeboten. Zukunftsmittele wurden auch heute in verschiedenen Sorten reichlich angeboten und zu den bisherigen Preisen verkauft. Wetter: milde.

### Botschaften nach Italien.

Die Botschaften nach Italien. Von jetzt ab gilt für Botschaften nach Italien das Umrechnungsverhältnis: 100 Francs gleich 91 M.

### Letzte Telegramme.

Zu den Erfolgen der deutschen Unterseeboote. In Berlin, 1. Febr. Zu den Erfolgen der deutschen Unterseeboote schreibt die „Kreuzzeitung“: Die kühnen Streiftätigkeiten der deutschen Unterseeboote in die englischen Gewässer rufen allenthalben das größte Aufsehen hervor. In Frankreich des Auslandes wird der Mut der deutschen Seeleute bewundert.

Ueber den Eindring in Rom und Paris heißt es in einem römischen Telegramm des „L.“: Man beobachtet rücksichtslos in Marinekreisen den Mangel der deutschen Seeleute und die Tendenz der Werften, die Unterseeboote mit einem Aktionsradius von 2000 Meilen herzustellen.

### Dicht vor Warschau.

In Berlin, 1. Febr. Nach der Straßburger „Neuaufnahme“ melden verschiedene Morgenblätter: Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen seien nunmehr trotz der scharfen Witterung kaum mehr in Gesehäftweite entfernt von den Russen vor Warschau. Die Bevölkerung der Stadt flüchtet in der Richtung auf Bialystok. Man ist der Meinung, daß sich die Russen nach der Nennung von Warschau in etwas ruhiger Lage befinden.

In Berlin, 1. Febr. Eine Petersburger Depesche der „Kreuzzeitung“ berichtet, daß die russische Regierung in der Stadt verlassen habe; ebenso seien die Russen fortgezogen. Es herrsche großer Mangel an Lebensmittel in der Stadt.

# 1 Pfund-Seldpostbriefe

sind nur einmal monatlich für eine Woche zugelassen.

Neue deutsche Erfolge in den Argonen. In Berlin, 1. Febr. „Nationalzeitung“ meldet aus Paris: In den Argonen wurden die Franzosen 200 Meter Schützengraben räumen.

Ein Aufruf an die Deutsch-Amerikaner. In New-York, 1. Febr. In der „New-Yorker Staatszeitung“ veröffentlicht, wie verschiedene Morgenblätter, daß der Direktor Hermann A. Hibber einen Aufruf, halbes Jahr, daß jeder Deutsch-Amerikaner in diesem Augenblick Partei ergreifen und das Gesehäft der deutsch-amerikanischen und deutschen Hilfsvereine predigen müsse. Auch das sei eine Art Dienstpflicht.

Der Einzug der Türken in Lätis. In Stockholm, 2. Febr. Die in Lätis erscheinende Zeitung „Aron“ meldet über den Einzug der Türken in Lätis: Als sich die türkische Armee vor den Toren der Stadt befand, begab sich der amerikanische Konsul in Begleitung des Generalgouverneurs in das türkische Hauptquartier, und die beiden Herren erwiderten, daß der Einmarsch in die Stadt am den 8. Januar angesetzt wurde. Das russische Blatt gibt an, daß die Türken mehrstündig Ordnung hielten und daß sie die Artilleriekanonen vor der Stadt lagern ließen, damit eine Pflanzung unterließe. Die Einwohnerstadt hat die Befehle der russischen Garnison durch türkische Truppen ohne der geringsten Verwundung zu. (E. U.)

Eine Rede Lord Kobergers. In Berlin, 1. Febr. Ueber eine Rede Lord Kobergers, die er in einer Versammlung für Rekrutenwerbung hielt, teilt das „L.“ mit, Koberger habe Deutschland mit einem großen Gelanten beglückt, der von einem kleinen Gintu gelenkt wurde. Dieser kleine Gintu sei Breußen, das den Gelanten Deutschland mit Adelshelmen führe, wozin es wolle. Koberger fügte hinzu, in den Vereinigten Staaten gebe es ein starkes deutsches Volkselement, das vor Verlangen brenne, gleichfalls die Rolle des kleinen Gintu zu spielen und die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit seinem alten Freunde England hineinzutreiben.

Erkrankung englischer Soldaten. In New-York, 1. Febr. Der Londoner Berichtserfasser des „New-York Herald“ berichtet, daß viele englische Soldaten in den Schützengräben infolge der fürchterlichen Erregung an Nervenkrankheiten leiden.

Immernur amerikanische Kriegslieferungen. In Berlin, 1. Febr. Aus New-York wird dem „L.“ gemeldet, daß die Bethlehem Steel Corporation für Herstellung von Schrapnell 10 000 Arbeiter einstellte und daß der Präsident dieses Stahlwerks Aufträge über Kriegslieferungen im Umfange von 575 Millionen Mark abgeschlossen habe.

### Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Gering; für Oeffentliches, Gelehrtes, Kunst und Sonstige: G. Wiedemann; für Redaktion, Druck, Herstellung und Abdruck: G. H. Hoffmann; für den Anzeigen-Teil: A. Gering.

Druckerei von 10 bis 11 Uhr. Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle zu senden, sondern lediglich an die Schriftleitung der Halle'schen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.

# Vom 1. — 7. Februar sind 1 Pfund-Seldpostbriefe f. Kriegsteilnehmer

nach amtlicher Meldung für das Feldheer zugelassen. Nur sehr starke Papplattens sind zu verwenden.

Derlegen Sie sich rechtzeitig mit Seldpostkartons! Wir empfehlen Ihnen unsere Seldpostkartons, die praktisch eingerichtet und aus festem Karton bestehen:

- Nr. 5, eingeleitet für 5 lange Zigaretten, Stück 5 Pfg.
- Nr. 4, „ „ „ „ 20 lange Zigaretten usw., „ 10
- Nr. 4a, eingeleitet für 1/2 Pfund-Pakete „ 15
- Nr. 5, für Seldpostpaket zum 5 Pfund-Verbrauch mit festem Ueberzug „ „ „ „ „ Stück 60 Pfg.

Jeder Karten ist mit vorchriftsmäßigem Seldpoststempel versehen, welches wegen der Zifferre nur ausgefüllt zu werden braucht. Zu beziehen durch die

### Geschäftsstelle der Halle'schen Zeitung,

Kanderegierung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.